



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises

Schönermark, Gustav

Halle a.d.S., 1886

Mötzlich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

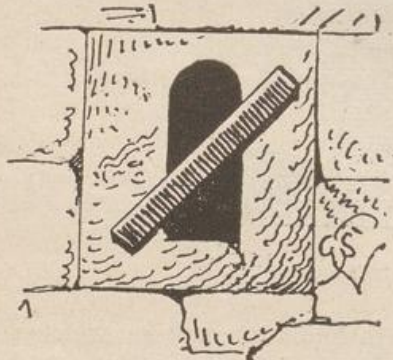
Anzahl kleine, die sich in Flügeln befunden haben werden, nämlich Margaretha, Moritz, Anna selbdritt, Barbara und Elisabeth; zu ihnen gehören jedenfalls auch die beiden, welche auf der Orgel stehen der h. Stephan mit einem Buche auf dem Steine liegen und ein heiliger Diacon mit geöffnetem Buche. Alle genannten Figuren sind nur mittelmäßig gearbeitet.

Die Glocke von 0,69^m Durchmesser hat um den Hals drei Riemchen und ihre längliche Form ist übrigens ohne Zierrath und Inschrift. Sie wird dem 13. Jahrhundert als der Erbauungszeit der Kirche angehören. Auch die Glocke von 0,88^m Durchmesser, welche von gleicher Bildung ist, aber vier Riemchen hat, ist in dieses Jahrhundert zu setzen. Die Glocke von 1,0^m Durchmesser ist barock; ihr Guß ist schlecht; als Verzierung dienen ihr vier in Kreuzform gestellte Medaillons auf jeder Seite, und zwar ist in dem obersten das Gotteslamm einerseits, andererseits das Christkind mit der Weltkugel dargestellt. Darunter links ein Engel mit Kelch, rechts Adam und Eva am verbotenen Baume, unten der Traum Jacobs (?); zu Häupten steht ein Engel.

Mötzlich.

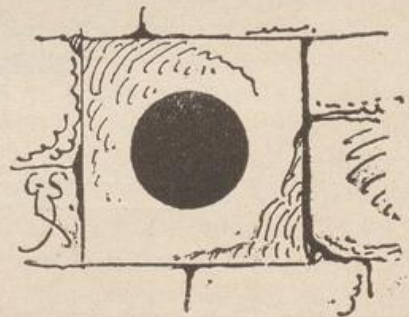
Pfarrkirchdorf, 4 km nordöstlich von Halle gelegen. Aeltere Namensformen sind: Muzelice, Muzelich, Motelitz, Mötzelitz, Mötzelingen, Mötzingek. Die Kirche und das Dorf sind 1171 von dem Erzbischof Ruggerus und 1182

Fig. 286.



Thurmfenster im Süden unten.

Fig. 287.



Thurmfenster im Süden oben.

von dem Erzbischof Wichmann dem Kloster zum Neuen Werk bei Halle geschenkt. Das Dorf, im dreißigjährigen Kriege abgebrannt, wurde wieder erbaut, ging aber größtentheils 1750 noch einmal in Flammen auf. Die Kirche S. Pancratii liegt westlich im Dorfe und ist eine romanische Anlage gewesen. 1712 soll sie von Grund auf neu zu bauen angefangen sein. Sie schließt östlich mit drei Seiten. Ihr Thurm mit einem halb erhaltenen Tonnengewölbe ist noch romanisch. Er hat zwar einen neuen Helm bekommen, aber in seinen Mauern finden sich romanische Details von beachtens-

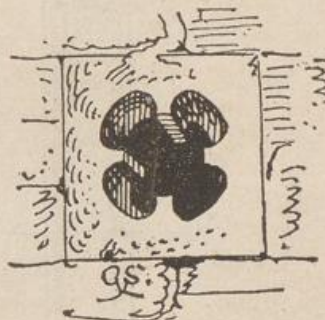
werthen Formen. Einige Fenster sind in Fig. 286, 287, 288, 289 dargestellt, architektonisch interessant ist namentlich Fig. 288, ein Stück, welches auf die spätere romanische Zeit schliessen läßt. Auch die gekuppelten Schalllöcher würden bemerkenswerthe Formen darbieten, nämlich Säulchen, die in der Mauermitte stehend, mittelst eines sattelholzartigen Steines die Rundbögen der Oeffnungen aufnehmen, wenn dieselben nicht in neuerer Zeit

Fig. 288.



Thurmfenster im Westen unten.

Fig. 289.



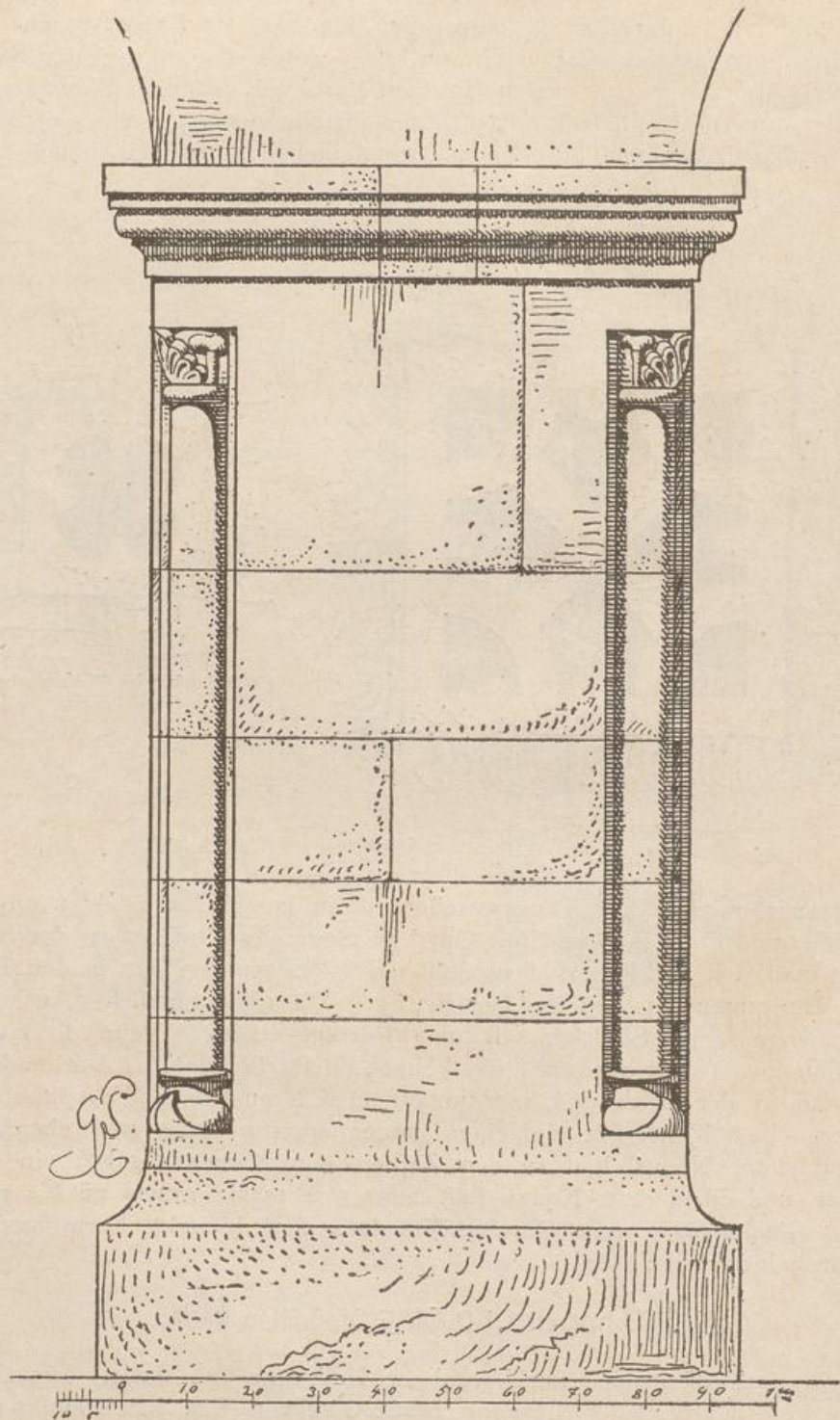
Thurmfenster im Westen oben und im Norden.

vermauert wären. Das Thurmgemäuer ist in lagerhaften Steinen gut hergestellt und die Ecken sind mit Quadern eingefast. Im Innern der Kirche sieht man den in Fig. 290 dargestellten Pfeiler, welcher die beiden Bögen der Thurmmauer gegen das Schiff trägt. Die eigenthümliche Ausbildung der engagirten Säulchen ist merkwürdig. Die Kirche besitzt ein messingenes Taufbecken mit der bekannten Darstellung der Verkündigung Mariae in der Mitte und mit umlaufender Minuskel- und Lapidarschrift, ferner einen Kelch mit einfachem ungegliederten Fusse und ebenfolcher Cuppa; der Nodus hat an den Zapfen den Namen *ihesus*, am Stilus unter und über dem Nodus liest man *ave maria gracia pe* (= plena). Die Glocke von 1,0^m Durchmesser hat eine hübsche Form und die Minuskelumschrift:

© Medaillon *mcccc* | O *hlf* © Medaillon *maria*;

als Zierrath dient eine stark erhabene Halbfigur der Maria. Die Glocke von 1,02^m Durchmesser ist anno MDCLXXVII von Joh. Jacob Hoffmann in Halle gegossen.

Fig. 290.



Pfeiler zwischen Thurm und Schiff.